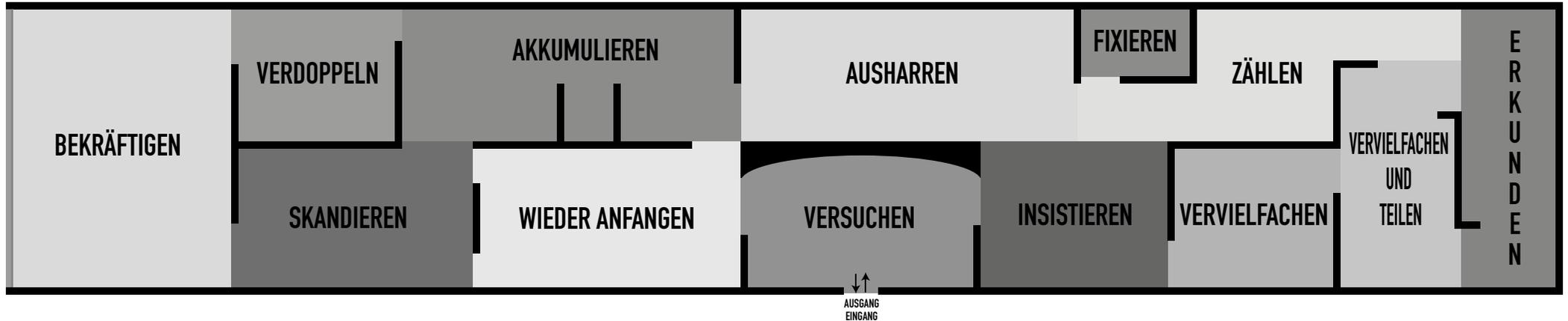




# Die Wiederholung

## GALERIE 1



### LA RÉPÉTITION

1936 malt **Marie Laurencin** das Bild *La Répétition* (Die Wiederholung). Auf den ersten Blick unterscheidet sich hier nichts von einer gewöhnlichen Genreszene. Eine Gruppe junger Frauen ist versammelt; eine hält ein Liederheft, eine andere eine Gitarre, und eine dritte macht einen Tanzschritt, während die beiden anderen sie beobachten. Ohne den Anschein zu erwecken, ist dieses Bild nichts anderes als eine Nachbildung von Pablo Picassos *Les Femmes d'Alger*, einem der ersten Werke der Moderne: derselbe Vorhang, der von einem der Modelle geöffnet wird, dieselbe Anzahl von Frauenfiguren in einer pyramidenförmigen Komposition, dieselben Farbrhythmen. Das ganze Bild ist durch eine Verdoppelung gekennzeichnet. Die Wiederholung ist nicht nur das Thema des Bildes (eine Wiederholung, eine Probe, was für eine gelungene Aufführung notwendig ist), sie ist auch ihre Methode, verkörpert durch die Tatsache, dass alle Gesichter identisch sind – eine Wiederholung in der Wiederholung.

Diese Ausstellung zeigt, wie für viele Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts die Schöpfung aus der Wiederholung entsteht: durch Vervielfältigung, Anhäufung, Verdoppelung oder Neubeginn. Sie stellt die vereinfachende Vorstellung in Frage, dass die Moderne ausschließlich durch Erfindungen und Ausnahmen gekennzeichnet ist. Sie macht sichtbar, dass eine sehr alte Art und Weise, Bilder und Objekte zu schaffen, oftmals Gebrauchs- oder Dekorationsgegenstände, auch in unserer Zeit fortbesteht, wovon hier eine gallorömische, fast identische drei Frauenfiguren darstellende Stele zeugt.

Der Rundgang, der eine Schleife ohne Anfang und Ende bildet, besteht aus Werken, die hauptsächlich aus den Sammlungen des Musée national d'art moderne – Centre Pompidou stammen, und lädt zu einem freien Spaziergang durch die vielfältigen Phänomene der Wiederholung ein.

Éric de Chasse,  
Direktor des Institut national d'histoire de l'art, Kurator der Ausstellung  
Eine Ausstellung in 13 Teilabschnitten



Haben Sie eine Frage oder Lust auf ein Gespräch?  
Unsere Mediatorinnen und Mediatoren stehen Ihnen zur Verfügung.

## VERSUCHEN

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es eine klare Trennung zwischen dem Kunstwerk und den vorbereitenden Skizzen, die ihm vorausgingen. Im Gegensatz dazu betonte der Modernismus die Idee des progressiven Schaffensprozesses, der dazu führt, dass die Künstler ihre Kräfte nicht mehr nur auf das ultimative Meisterwerk konzentrieren, sondern auf eine Reihe gleichwertiger Versuche.

**François Morellet** ist ein französischer Künstler, eine wichtige Figur der Abstraktion und Vorläufer der geometrischen minimalistischen Fragestellungen in der Malerei. In den 1960er Jahren gründete er die GRAV (Groupe de Recherche d'Art Visuel), die das Verhältnis zur Form und zum Betrachter auf den Kopf stellte. **1952 x 4 no 4 Quand j'étais petit je ne faisais pas grand** (1952 x 4 Nr. 4 Als ich klein war, war ich nicht groß) ist ein in mehreren Phasen vollendetes Werk: eine geometrische All-Over-Malerei, die 55 Jahre später wieder aufgenommen und so vergrößert wurde, dass das Original mit der Kopie verschmilzt.

## INSISTIEREN

Die Konzentration auf bestimmte Gesten und deren Wiederholung bis an die Grenzen der physischen Belastbarkeit ist gleichbedeutend mit dem Aufzeigen, wie sehr der Körper zum Objekt unbewusster oder bewusster Obsessionen sein kann.

In diesem Video filmt sich **Bruce Nauman** selbst fast eine Stunde lang, wie er sich in einer Ecke seines Studios nach hinten fallen lässt – und zurückprallt. Ab den späten 1960er Jahren verwendet der Künstler das Medium Video, um seine obsessiven Verhaltensweisen und die sich wiederholenden Handlungen seines Körpers im Atelier zu filmen. Der Körper und das Menschliche stehen im Mittelpunkt seines Vorgehens, ebenso wie die Idee des Prozesses: Was zwischen zwei Werken geschieht, ist ebenso wichtig wie das Endergebnis.

## VERVIELFACHEN

Die mathematische Strenge und Genauigkeit unterstreichen die Gewissheit und Unausweichlichkeit einer angeblich gefühllosen und abstrakten Geisteshaltung, die letzten Endes nicht nur eine Denkwaise ist, sondern vielmehr eine Suche nach dem Absoluten, sowohl in der Malerei als auch im Video.

**Marie Cool Fabio Balducci** haben sich für dieses Video auf die sich wiederholenden Gesten einer Fließbandarbeiterin in einer italienischen Textilfabrik gestützt. Man sieht die Künstlerin Marie Cool selbst eine Reihe von sich wiederholenden Gesten

**Hand catching lead** (Hand fängt Blei) ist der erste Film des amerikanischen Künstlers **Richard Serra**, der bekannt ist für seine minimalistischen Skulpturen aus Metall, die an der Wende der 1960er und 1970er Jahre entstanden. Der Film stellt eine „Mise en abyme“ des filmischen Dispositivs dar: Die Hand des Künstlers versucht nach Bleifolien zu greifen, die regelmäßig in das Bildfeld fallen. Sie schwärzt sich durch den Kontakt mit dem Material und wird zu einer Silhouette, die an das traditionelle Schattentheater erinnert.

Der aus Rumänien stammende **Victor Brauner** wurde von André Breton als eine der großen Figuren des Surrealismus angesehen. Er besaß dieses Gemälde, das eine von König Ubu inspirierte mythische Figur in Positiv/Negativ darstellt, eine Zeit lang. Das Thema des Doppelgängers ist ein wiederkehrendes Motiv des Künstlers. Dieses Werk liest sich wie eine universelle Anklage angesichts des sich ausbreitenden Faschismus und als eine visionäre Kraft des Widerstands.

ausführen, die durch den Spiegel, vor dem sie steht, verdoppelt werden. So verwandeln sich die Arbeitsgesten in eine poetische Choreographie.

## VERVIELFACHEN UND TEILEN

Es gibt kaum eine Form, die minimalistischer ist als das Quadrat. Geteilt und vervielfältigt, enthüllt sein Minimalismus sein dynamisches Potenzial, sowohl formal als auch konzeptuell.

Die aus Budapest stammende **Vera Molnár** ging Ende der 1940er Jahre nach Rom und später nach Paris. Sie erklärt, dass ihre Arbeit „zwischen den drei „kon“ bzw. „com“ angesiedelt ist: den Konzeptualisten, den Konstruktivistischen und den Computern“. Sie gehört zu der Generation von Künstlern, die vom Aufkommen neuer Technologien, aber auch von mathematischen und geometrischen Technologien geprägt wurden.

**Agnes Martin** wurde lange Zeit der minimalistischen Strömung zugeordnet, auch wenn sie selbst sich den abstrakten Expressionisten näher fühlte. Das Werk **Sans titre 1** (Ohne Titel 1) entstand nach einer Zeit der Trauer und des Rückzugs aus der Kunstwelt. Es zeigt eine neue, radikalere Bildsprache als zuvor.

**Josef Albers**, Lehrer am Bauhaus und später am Black Mountain College, schuf zwischen 1949 und 1976 mehr als 2 000 **Huldigungen an das Quadrat**. Die Leinwände stellen systematisch drei oder vier ineinander verschachtelte Quadrate dar, und zwar nach einer vollkommen identischen Anordnung. Die Farben ändern sich, sie enthüllen ihre Kraft und ihre Ausdrucksstärke.

## ERKUNDEN

Die 1960er und 1970er Jahre waren in Frankreich und der ganzen Welt von einer Bewegung der Dekonstruktion der Bestandteile des Bildes geprägt, die sich in einer neuen Art und Weise der Malerei ausdrückte, um die gemalte Oberfläche zu erkunden.

**Claude Viallat** war die Leitfigur der Gruppe **Supports-Surfaces**, die Ende der 1960er Jahre von französischen Malern gegründet wurde. Zur gleichen Zeit gründete Daniel Buren die Gruppe BMPT, benannt nach den Initialen ihrer Mitstreiter Olivier Mosset, Michel Parmentier und Niele Toroni. Alle bekräftigen die physische Realität des Bildes und der Erfahrung, die sich darin abspielt, während sie die Idee der Bedeutung und Interpretation ablehnen.

Anlässlich des Todes seines Großvaters am 25. Dezember 1966 beschließt **Noël Dolla**, jedes Jahr an diesem Tag zu malen. Er unterschrieb seine künstlerische Geburtsurkunde und widmete seine anschließende Arbeit einer Reflexion über die Malerei. Er reduziert sie auf eine minimale Geste: den Berührungspunkt, der auf verschiedenen Oberflächen multipliziert wird

## ZÄHLEN

Die westliche Welt ist durch die festhaltende Wiederholung von Vorgängen gekennzeichnet, die von den Konzeptkünstlern sowohl in der Malerei als auch in der Bildhauerei und der Fotografie aufgegriffen wurde..

**Allan McCollum** formulierte 1978 einen paradigmatischen Vorschlag: Das Bild wird durch ein Substitut ersetzt. Das Substitut ist ein generisches Produkt, das die Elemente der traditionellen Tafelbildes mit Rahmen und Marie-Louise aufgreift und die minimalen formalen Merkmale aufweist, um als Kunstobjekt betrachtet werden zu können.

**Roman Opatka** entwarf 1965 den Vorhaben, den Ablauf der Zeit darzustellen. So schrieb er auf die erste Leinwand, deren Hintergrund schwarz war, mit weißer Farbe in der linken oberen Ecke mit einem Pinsel der Stärke Nr. 0 die Zahl 1. Dann rollte er die aufeinanderfolgenden Zahlen ab, indem er die Oberfläche der Leinwand und der folgenden Leinwände bis zur Unendlichkeit oder besser gesagt bis zum undefinierten sättigte. Der Hintergrund jeder Leinwand wird im Vergleich zur vorherigen um 1 % Weiß aufgehellt, sodass die Zahlen am Ende weiß auf weiß geschrieben sind.

## FIXIEREN

Mitte der 1920er Jahre versuchte der Surrealismus auf der Grundlage der Entdeckungen von Sigmund Freud, die vom Unterbewusstsein erzeugten Bilder, insbesondere Träume, festzuhalten. Fotografie und Film wurden zu Medien für neue Erzählstrukturen, die zwanghafte körperliche Aktivitäten und die triebhafte Beziehung zur Welt um uns herum beleuchteten.

Der von dem Dichter Antonin Artaud und die Montage zu einem künstlerischen geschriebene Film **La Coquille et le Clergyman** Werkzeug, um Bilder zusammenzufügen und (Die Muschel und der Kleriker) von **Germaine poetische Rhythmen zu erzeugen, die die Dulac** ist der erste surrealistische Film. Das Wirren des Unterbewusstseins widerspiegeln. Kino wird hier zu einem plastischen Medium

## AUSHARREN

**Simon Hantaï** gilt als eine der wichtigsten Figuren der Abstraktion. Ab 1960 wandte er die „Faltung als Methode“ an: Er faltete, zerknitterte und verformte ungespannte und nicht bemalte Leinwände. Das 1958-1959 entstandene Gemälde *Écriture rose* (Rosa Schrift) geht dieser Periode unmittelbar voraus und zeugt von der Beharrlichkeit des Künstlers, der ein ganzes Jahr lang täglich daran arbeitete.

## AKKUMULIEREN

Traumatisiert von den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und fasziniert von den Anfängen der Konsumgesellschaft, verzichteten viele Künstler endgültig auf jede Form der bildlichen Darstellung und machten die Häufung von Gesten, Materialien oder Gegenständen zu einem echten künstlerischen Prozess.

Seit den 1970er Jahren zeigt **Paul McCarthy** in seinen Werken die unbewussten Mechanismen, die die amerikanische Gesellschaft prägen. Seine gefilmten Performances zeigen sein Interesse an der Body Art, und in diesem Video karikiert er die amerikanisch-expressionistische Malerei, die durch den Ketchup zu einer grotesken Geste wird.

## VERDOPPELN

1969 wies der Philosoph Gilles Deleuze auf die Existenz von «Ereignisreihen mit kleinen inneren Unterschieden» innerhalb bestimmter Kunstwerke hin. Die Maler und Bildhauer der 1980er Jahre machten sich diese Idee zu eigen und wechselten in ihren bewusst psychologisch gefärbten plastischen Arbeiten ständig zwischen Unterschied und Wiederholung.

**Andy Warhol** nahm den elektrischen Stuhl als Antwort auf die Kontroverse um die Todesstrafe in den USA in den 1960er Jahren in sein Werk auf; er wurde zu einer der modernen Mythologien, die er in seinem Werk dekliniert. Seine Siebdruckerarbeiten werden von **Elaine Sturtevant** aufgegriffen, einer Appropriationistin, von der Warhol behauptete, sie könne an seiner Stelle Fragen zur angewandten Technik beantworten.

und die Montage zu einem künstlerischen Werkzeug, um Bilder zusammenzufügen und poetische Rhythmen zu erzeugen, die die Wirren des Unterbewusstseins widerspiegeln.

**Alina Szapocznikow** und **Rosemarie Castoro** arbeiten beide mit zerbrechlichen, nicht traditionellen Materialien: Die eine formt Skulpturen, die an die Zerbrechlichkeit des menschlichen Körpers erinnern, die andere prangert den glatten Körper des weiblichen Ideals an.

**Quad**, 1981 vom deutschen Fernsehen ausgestrahlt und 1982 veröffentlicht, wird von **Samuel Beckett** als „Fernsehwahnsinn“ bezeichnet. Das Stück umfasst vier Tänzer mit einander entsprechenden Silhouetten und ihre sich wiederholenden Wege durch ein Quadrat: sinnlos, wenn auch mathematisch organisiert und kombinatorisch.

## BEKRÄFTIGEN

Der menschliche Raum wird von Körpern bewohnt, deren Positionen zwar ähnlich, aber nie identisch sind. Ihre Wiederholung in ein und demselben Tanz schafft mehr oder weniger wahrnehmbare Variationen, die einige Künstler zu ihrem bevorzugten Thema gemacht haben.

Ab 1949 vereinfachte **Barnett Newman** seine Malerei radikal. Er stellte nur noch monochrome Bilder her, die durch vertikale Streifen, die er „Zip“ nannte, rhythmisiert wurden, um ihren dynamischen Charakter zu verstärken. Diese abstrakte modulare Schlichtheit inspirierte die nächste Generation, insbesondere **Djamel Tatah**, der seit 1986 monochrome Hintergründe malt, auf denen sich triste Figuren bewegen.

**Fase** ist die Verfilmung eines choreografischen Stücks, das von **Anne Teresa De Keersmaeker** und **Thierry De Mey** zur Musik von Steve Reich konzipiert wurde. Auch wenn sich die vier Bewegungen auf eine kindlich anmutende Matrix stützen, so ist die Organisation doch nach komplexen, systematischen, zeitlosen geometrischen Mustern geregelt.

## SKANDIEREN

Der dargestellte Raum suggeriert manchmal eher eine mentale Projektion als eine Identifikation. Hier verleitet er zu einem Spaziergang durch Wald-, Industrie- oder Luftlandschaften, die durch die Wiederkehr desselben Motivs skandiert werden.

**Éric Poitevin** fotografiert seit den 1990er Jahren alltägliche Umgebungen. Der Rahmen ist immer derselbe, die Natur tritt für sich selbst hervor und enthüllt ihre innewohnenden bildlichen Qualitäten: Sie wird fast schon malerisch.

Die Filme von **Marijke van Warmerdam** sind stets tonlos und wiederholen eine Endlosschleife. Es passiert nichts oder fast nichts. 1997 heuerte sie Piloten an, um sie einen abstrakten Streifen in den Himmel über New York zeichnen zu lassen, der dann zu einer gemalten Fläche wurde.

## WIEDER ANFANGEN

In den frühen 1980er Jahren ließ die Allgegenwart von Bildern zunächst befürchten, dass jegliche Form von Erfindung verschwinden würde. Schließlich gelang es den Künstlern zu zeigen, dass es immer möglich ist, etwas neu zu machen, nachzuahmen und neu zu beginnen, und dass dabei unterschiedliche Ergebnisse erzielt werden können.

Auf der Biennale von Venedig 1982 schuf **Marthe Wéry** für den belgischen Pavillon eine Reihe von roten Bildern, die die Merkmale ihrer Kunst zeigen: einen Dialog zwischen dem Monochrom und dem Ort, an dem das Werk erscheint. Die auf dem Boden liegenden oder an die Wände gelehnten Gemälde rhythmisieren den Raum und bilden ein Echo auf die venezianischen Fundamente.

**Georges Tony Stoll** greift auf die althergebrachte Technik des Webens zurück, die eine handwerkliche Verkörperung der wiederholten und beherrschten Geste darstellt. Als Nicht-Spezialist befreit er sie und dekliniert sie in einer bildnerischen Sprache, die manchmal unvollkommen, aber immer verkörpert ist.

**Camila Oliveira Faircloughs** Gemälde setzen sich aus verschiedenen Elementen zusammen, die dem Alltag oder den Zeichen der Sprache entlehnt sind. Dennoch sollen sie nicht gelesen, entschlüsselt oder verstanden werden. Die Künstlerin lädt hier zur Poesie ein, zu Fragen, die noch offen sind, und zu Denkezweifeln.

# BESUCHINFORMATIONEN

## ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer dienstags  
und am 1. Mai

## GEÖFFNET

**vom 1. April bis 31. Oktober**  
montags → donnerstag: 10-18 Uhr  
freitag → samstag: 10-19 Uhr

**vom 1. November bis 31. März**  
montags → sonntag: 10-18 Uhr

## EINTRITTSKARTEN

an der Museumskasse oder  
auf [centrepompidou-metz.fr](http://centrepompidou-metz.fr)  
sowie über Digitick, TicketNet  
und France Billet

## PASS-M und PASS-M Jeune

Ein Jahr Kulturgenuss  
und unbegrenzter Zutritt  
zu den Ausstellungen  
mit einer Begleitperson

## VORANMELDUNG FÜR GRUPPEN

Tel.: +33 (0)3 87 15 17 17  
Mail: [reservation@centrepompidou-metz.fr](mailto:reservation@centrepompidou-metz.fr)

## PERSONEN MIT EINGESCHRÄNKTER MOBILITÄT

Informationen: [accessibilite@centrepompidou-metz.fr](mailto:accessibilite@centrepompidou-metz.fr)

## Centre Pompidou-Metz

1, parvis des Droits-de-l'Homme  
F-57020 Metz | +33 (0)3 87 15 39 39  
[contact@centrepompidou-metz.fr](mailto:contact@centrepompidou-metz.fr)

[centrepompidou-metz.fr](http://centrepompidou-metz.fr)



Mitglieder des Etablissement Public de Coopération Culturelle



Gründungsstifter



W E N D E L

Medienpartner

**BeauxArts**  
Magazine

**Le Monde**